

# Gottesdienst an Trinitatis, 30. Mai 2010 in Hegensberg-Liebersbronn

**Predigt: Prädikant Ludwig Krinn**

**Text: Römer 11, 33–36**

eingespielt am 31. Mai 2010

*O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn «wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?» (Jesaja 40,13) Oder «wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?» (Hiob 41,3) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

*Liebe Gemeinde,*

Johann Sebastian Bach lässt in seiner H-Moll-Messe im 2. Teil das Nizänische Glaubensbekenntnis (EG Nr. 687) singen, das wir vorher gesprochen haben. Hier hat Bach auch musikalisch klar unterschieden, was die Kirche im apostolischen und nizänischen Glaubensbekenntnis bekennt.

Zuerst singt der Chor: Credo in unum deum; „Ich glaube an den einen Gott“. Den preist Bach mit seiner herrlichen Musik. Dann entfaltet er in weiteren Teilen, wie sich Gott uns Menschen im Einzelnen offenbart:

- als Vater, Schöpfer Himmels und der Erde
- im Sohn, unserem Retter Jesus Christus
- durch den Hl. Geist.

Der Vorwurf, z.B. von Vertretern des Islam, die Christen glaubten an 3 Götter, trifft also nicht zu!

Christen bekennen den einen Gott, der sich uns Menschen in dreierlei Gestalt offenbart hat und offenbart. Dieser Dreieinigkeit, der Trinitatis, ist der heutige Gottesdienst gewidmet, wobei unser Predigttext schwerpunktmäßig Gott als den Schöpfer und Herrscher Himmels und der Erden preist.

Nun haben die Engländer für unser Wort „Himmel“ zwei verschiedene Wörter: sky and heaven. Sky meint das Firmament, an dem die Wolken ziehen, den Bereich, in den wir mit Raketen und Raumsonden vorstoßen.-Eine Hochrechnung hat ergeben, dass allein in dem beobachtbaren Teil des Universums rd. 70 Trilliarden Sterne leuchten – mehr, als es Sandkörner an allen Stränden dieser Erde gibt. Das ist aber alles noch dem Begriff Sky zuzuordnen.

Zu diesem Bereich gehören auch Räume, die noch kaum oder überhaupt nicht erforscht sind. Früher meinte man z.B., es gebe 3 Aggregatzustände: Fest – flüssig – gasförmig. Dann kam ein 4. Aggregatzustand hinzu: plasmaartig (extrem heiß) und neuerdings noch ein 5. extrem kalt, das Bose-Einstein-Kondensat.

Im „Centrum für Funktionelle Nano- Strukturen (CFN)“ an der Uni Karlsruhe wird an Strukturen von 1/1.000.000 mm geforscht. Das ist die Größe einiger Atome, großer Viren oder die Wellenlänge von Licht. Dazu schrieb der Staatsanzeiger von B-W (am 11.11.2002): „Dieser Kosmos (der Nano-Strukturen) aber beherbergt völlig andere Gesetze als unsere Alltagswelt.“ Also ein Kosmos in unserem Kosmos mit anderen Naturgesetzen! Aber diese Phänomene sind immer noch dem Begriff sky zuzuordnen!

Da überschrieb das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ (32/1998) einen Artikel über die neuesten Theorien der Weltraumforschung wie folgt:

„Die Welt aus dem Nichts - ... Eine neue Generation von Superteleskopen hat das Schicksal des Weltalls aufgeklärt: Das All wird sich ewig ausdehnen. Die Sterne sind nur Leuchtfeuer vor einem Schattenreich, das 90% des Alls ausmachen soll...“ Ob dies die letzte Erkenntnis ist, weiß keiner. Aber dieses Schattenreich, wenn es dieses gäbe, wem wäre es zuzuordnen - sky or heaven? Das weiß auch keiner, aber so oder so läge auch dieses Reich in der Hand Gottes.

Der große Senior der Zunft der Astronomen heißt Allen Sandage, von seinen Kollegen respektvoll „Mister Cosmology“ genannt. Er sagt von sich: „Als junger Mann war ich praktizierender Atheist.“ ... „Die Erforschung des Universums hat mir gezeigt, dass die Existenz von Materie ein Wunder ist, das sich nur übernatürlich erklären lässt.“ Bei einer Konferenz im Sommer 1998 zum Thema „Wissenschaft und spirituelle Suche“ haben sich außer Sandage die meisten der über 300 angereisten Wissenschaftler als zutiefst gläubige Menschen offenbart (so der Spiegel im o.g. Bericht). Charles Townes, der 1964 für die Entwicklung des Lasers den Physik-Nobelpreis erhalten hatte, sagte dort z.B.: „Bei den Gesetzen des Universums ist ein intelligentes Wesen involviert.“ Also ein Bekenntnis zum Schöpfer, zu Gott.

Er lebt und regiert alle Welten, die Welt, an deren Saum die Wissenschaft einige Fussel hat erforschen können und den nicht messbaren und nicht erforschbaren Raum, die himmlische Welt. Und es versteht sich, dass Gottes unsichtbare Welt nicht über uns schwebt oder an einem anderen Ort ist, sondern dass Gott unseren erlebbaren Raum selbstverständlich durchdringt.

So heißt es in unserem Predigttext in V. 36: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“ Und der Liederdichter Gerhard Teerstegen singt: „Du durchdringest alles, lass dein schönstes Lichte, Herr berühren mein Gesichte...“ Seit ich das erkannt habe, habe ich z.B. mit Christi Himmelfahrt keine Probleme mehr.

An Himmelfahrt wechselte Jesus einfach in Gottes Welt hinüber, so wie er zwischen seiner Auferstehung und Himmelfahrt hin und her gewechselt ist und zwar wahlweise in einem Körper, für den eine verriegelte Tür kein Hindernis war oder auch mal in einem Körper, den der zweifelnde Thomas betasten durfte.

Mich beschäftigt vielmehr die Frage: Kümmert sich dieser Schöpfergott angesichts seines unermesslich großen Universums überhaupt um mich, diesem Winzling, dieser Mikrobe auf der Erdkruste? Und wenn er sich in der Tat um mich kümmert, warum lässt Gott so viel Leid auf der Erde zu, vielleicht bei mir, vielleicht in meinem Umfeld, auf jeden Fall an vielen Orten der Welt?

Paulus fragt auch: Warum? Ihn treibt aber das Schicksal seines Volkes, der Juden so um, dass er in seinem Römerbrief drei Kapitel darüber schreibt. Er fragt: Warum nur glaubt mein Volk nicht?

Und wie geht der Apostel mit dieser Warum-Frage um? Er nimmt seine Bibel und studiert in ihr. Er betet und ringt mit Gott. Über drei Kapitel lang schildert er diesen Kampf. Und dann? Dann darf er in das Herz Gottes schauen. *Er darf den Herzensgedanken Gottes über sein Leben und über diese Menschheit erkennen.* Den schreibt er auf: »Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme« (Vers 32).

Er dichtet über diesem Vers ein beeindruckendes Lied. Das ist unser Predigttext. Ins Herz Gottes blicken: Welch eine Tiefe! Paulus kann nur noch staunen und anbeten. Er versteht Gottes Führungen mit Israel nicht, aber er vertraut ihm. Da kommt also einer von der verzweifelten Warum-Frage zur Anbetung. Drei Stichworte sind es, die ihn staunen lassen: Reichtum, Weisheit, Erkenntnis.

## 1. Reichtum

»Welch eine Tiefe des Reichtums!« Angesichts dieses göttlichen Reichtums fragt Paulus: »Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?« (Vers 35). Kein Mensch hat Gott etwas gegeben, dass Gott es uns wieder vergelten müsste. Gott braucht zu uns nicht danke zu sagen. Gott ist nicht abhängig von uns. Er ist uns deshalb auch keine Rechenschaft schuldig. Er hat uns unser Leben gegeben. Er hat uns bis zum heutigen Tag beschenkt.

Wenn ich vor dem Spiegel stehe, mein Gesicht sehe und zu grübeln beginne: Hätte mich Gott denn nicht anders schaffen können, vielleicht schöner oder begabter. Mein Leben läuft so unscheinbar ab. Wenn solche Gedanken mich beschleichen, dann gilt es auf den Schöpferreichtum Gottes zu schauen: Nein, er hat mich als Original geschaffen, nicht als Kopie. Ich bin ein einmaliger Mensch, wunderbar geschaffen. Gott hat in mein Leben besondere Gaben gelegt. Diese Gaben gilt es zu entdecken und zu entfalten. Das Ziel ist, dass wir durch alle unsere Lebensschicksale hindurch etwas zum Lob seiner Herrlichkeit sind.

## 2. Weisheit

»O welche eine Tiefe der Weisheit!« Sogleich fragt Paulus weiter »Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?« (Vers 34). Die Antwort kann nur sein: Niemand!

Aber Paulus hat erkannt, dass die Weisheit Gottes sein Leben geprägt hat. Es ist die Weisheit, die für religiöse Menschen aller Zeiten ein Ärgernis und für die in weltlichen Kategorien denkenden Menschen aller Zeiten eine Dummheit ist. Die Weisheit Gottes, das ist der gemarterte, gekreuzigte hässlich gemachte Jesus, der für jeden von uns starb. Aber, was Paulus sieht, ist der Blick in das Herz Gottes. Das hat Gott für uns getan.

Martin Luther sagte einmal: »Wenn du Gott erkennen willst, dann musst du Christus anschauen, und wenn du ihn anschaust, dann siehst du Gott mitten ins Herz und erkennst, dass es ein feuriger Backofen der Liebe ist.«

Darin sind auch unsere „Warum“-Fragen eingeschlossen. Wer an der Warum-Frage seines Lebens zu verzweifeln droht, der schaue sich allein das Bild des gekreuzigten Jesus an. Aus Liebe für mich gestorben.

## 3. Erkenntnis

»O welche eine Tiefe der Erkenntnis!« – »Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!« (Vers 33). Das sagt sich leicht, solange uns kein Unglück betrifft! Lernen wir von Paulus: Er redet von dem unbegreiflichen, unerforschlichen Weg, den Gott in Jesus Christus für uns gegangen ist. Das große Wunder der Vergebung Gottes - das ist unausforschlich! Dass Gott diesen Weg gegangen ist, um uns und alle Welt zu erlösen, das ist unbegreiflich.

Heute feiern wir das Fest der Dreieinigkeit Gottes. Seit der alten Kirche bekennt sich die Christenheit zum dreieinigen Gott --- zum Vater, Sohn und Heiligen Geist. Drei gleich eins. Mathematisch ist das unmöglich. Das wussten auch die ersten Christen. Aber sie haben Gott als Vater, Sohn und Heiligen Geist erlebt und bekannt. Gott ist unbegreiflich, auch für unseren Verstand. Er ist größer als wir, größer als wir denken können. Er ist der Gott der Schöpfung, der sich über uns Sünder erbarmt.

Heute konnten wir einen Blick ins Herz Gottes tun, in das Herz, das voller Liebe ist. Das schließt auch die Warum-Fragen unseres Lebens mit ein. Er erbarmt sich über uns, über dich und mich. Das kann zur Anbetung führen, zum Staunen über den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. **Amen.**